

Schiff & Zeit

PANORAMA maritim



Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Schifffahrts- und Marinegeschichte e.V.



Deutscher Schiffbau der Superlative: **IMPERATOR**

Eines des größten Passagierschiffe seiner Zeit



VOLKSMARINE

Planungen für die 1990er
Jahre aus Sicht der 1980er



**U-BOOTE IM
ERSTEN WELTKRIEG**

Erstmalige Funkführung
von Seestreitkräften



VORWÄRTS

Erster Dampfer der
Deutschen Seereederei

„Volle Kraft voraus!“

„Volle Kraft voraus!“

Zur Volksmarine in den 1980er-Jahren / Planungen für die 1990er-Jahre

von Hendrik Born



Start einer Rakete P-15 von einem Raketenschnellboot der Osa-Klasse.

Anmerkung: Hier geht es nur um die P 15, die P-21 und P-22 wurden nicht von der OSA-Klasse gefahren.

Foto: Holger Neidel.

Im Januar 1980 besuchte der Oberkommandierende der Seekriegsflotte der UdSSR, Flottenadmiral Sergei Gorschkow, die DDR, um sich über die vorgesehene Entwicklung der Volksmarine bis 1985 und mögliche Entwicklungstendenzen bis 1990 zu informieren.

Der damalige stellvertretende Verteidigungsminister der DDR und Chef der Volksmarine, Admiral Wilhelm Ehm, referierte auf dieser Beratung „zu Problemen der Entwicklung des Kriegsschiffsbaus.“

Größeres Vernichtungspotential

Admiral Ehm führte aus, dass sich die Volksmarine in den 70er Jahren zu einer Flotte entwickelt hat, die bereit und in der Lage sei, selbstständig und im Zusammenwirken mit den anderen verbündeten Ostseefloten entscheidende Ziele im Rahmen der gemeinsamen zu führenden Kampfhandlungen zu erreichen. Er ging auch auf die Pläne des Westens ein: Der potentielle Gegner, das heißt die Verbände der NATO-Staaten in der Ostsee, seien bestrebt, durch weitere Neubauten bis Mitte der 1980er-Jah-

re die Zahl der Seezielraketen auf den Schnellbooten (bis zu 330 Raketen in einer Salve) und die der Marinefliegerkräfte (bis zu 288 Raketen Kormoran) massiv zu erhöhen. Insgesamt zeige sich, dass im Ernstfall die Hauptgefahr für die Volksmarine von den generischen Fliegerkräften, den Raketenschnellbooten, aber auch von der Minenwaffe ausgehen werde, so Ehm.

Daher konzentrierten sich die Hauptanstrengungen bei der Entwicklung der Volksmarine 1981 bis 1985 auf



„Parchim-KL“

U-Boot-Abwehrschiff der Parchim-Klasse, deren Schiffe bis 1989 von der Peene-Werft in Wolgast gebaut wurden. Foto: H. Born.



Die Luftstreitkräfte der Nationalen Volksarmee und die Volksmarine verfügen in den 1980er-Jahren über Jagdbomber vom Typ Suchoi SU-22M4.

Foto: Sammlung Flohr.

die Erhöhung des Vernichtungspotentials der Stoßkräfte. So war unter anderem vorgesehen, ein Küstenraketenregiment mit acht Startrampen **das** Komplexes Rubesh Ä bis 1983 schrittweise aufzustellen.

Überraschender Vorschlag

Darüber hinaus plante die Volksmarine bis 1985 vier Raketenkorvetten, Projekt 1241 RÄ (NATO-Bezeichnung: Tarantul-Klasse) und eine Jagdbomberstaffel des Typs Su-22 M4 aufzustellen. Zudem sollten vier Minenabwehrhubschrauber (MAWHS) Mi-14 BT beschafft werden. Die zwölf kleinen UBoot-Abwehrschiffe (UAW) des Projektes 12.4 (Hai-Klasse) sollten durch zwölf UAW-Schiffe des Projektes 133.1 (Parchim-Klasse) ersetzt werden.

Zusätzlich zum vorhandenen Küstenschutzschiff Rostock (Koni-Klasse) war die Zuführung von zwei weiteren Schiffen dieses Typs vorgesehen. Zur Verstärkung der Luftabwehr sollten die Kampfschiffe mit dem Flugabwehr-Raketenkomplexes Strela 2M nachgerüstet werden.

Überraschend für die Führung der Volksmarine schlug Flottenadmiral Gorschkow vor, ein Schiff des sowjetischen Projekts 1135 (Verdrängung ca. 3.500 Tonnen, etwa 190 Mann Besatzung) mit starker Luftabwehr, Schiff-Schiff-Raketen und einer Ausrüstung zur Fliegerleitung in See anzuschaffen. Dieser Schritt war aus Sicht der Volksmarine-Führung mehr als notwendig. Doch es fehlten die finanziellen Mittel. So blieb die Fliegerleitung in See bis zum Ende der Volksmarine 1989/90 ein ungelöstes Problem.

Wichtige Weichenstellungen

Einen entscheidenden Aufschwung in der Entwicklungsplanung der Volksmarine brachte der zweite Besuch des Chefs der Sowjetflotte in der Zeit vom 15. bis 16. Juli 1983 im Ministerium

für Nationale Verteidigung der DDR. Hier stellte man die Weichen zur Entwicklung der Volksmarine für den Zeitraum von 1986 bis 1990 und darüber hinaus. Nach dem erhalten gebliebenen Protokoll und der entsprechenden Aktennotiz lassen sich diese Planungen gut nachvollziehen.

Die Hauptpunkte waren demnach: Vergrößerung des Potentials an Küstenraketen des Systems Rubesh Ä von zwei auf drei Batterien. Sie sollten so aufgestellt werden, dass eine Abteilung an der Westgrenze, eine im Raum

KLEINE RAKETENSCHIFFE: Schiff der Balcom-10-Klasse, die die Osa-Klasse ablösen sollte, während der Erprobung.

Archiv Olaf Pestow.





DEMONSTRATION: Militärische Vorführung vor dem Minister für Abrüstung und Verteidigung, Rainer Eppelmann, im Juni 1990. Hier auf einem Schiff der Parchim-Klasse (Perleberg).

Foto: Sammlung Flohr.

Warnemünde und eine im Raum Rügen ihre Gefechtsposition einnahmen. Gorschkow brachte die Idee zur Beschaffung einer weiteren Abteilung mit weitreichenden Raketen bis 300 Kilometern ins Spiel. Diese sollte nach 1990 beschafft werden. Das Potential der Stoßkräfte mit inzwischen 15 Raketenschnellbooten der OSA-Klasse sollte durch die Indienststellung von zehn Raketenkorvetten 1241 RÄ (Tarantul-Klasse) entscheidend erhöht werden. Deren Raketen P-21 und P-22 mit Funkmess- bzw.

Infrarotsuchkopf hatten mit 80 Kilometern fast die doppelte Reichweite wie die P-15-Rakete (SS-N-Styx) der OSA-Klasse. Die P-21 und P-22 konnten auch von den Küstenraketenkomplexen verschossen werden. Des Weiteren sollte der Kampfbestand des Marinehubschraubergeschwaders auf drei Staffeln mit je zwölf Hubschraubern (je eine Staffel Kampf- UWA- und MAW-Hubschrauber) sowie der Bestand an Jagdbombenflugzeugen auf 24 Maschinen SU-22M4 erhöht werden.

Technische Neuerungen

Die Minenabwehrkomponente (MAW) sollte durch die Entwicklung und Beschaffung eines MAW-Systems zur Identifizierung und Vernichtung moderner Seeminen verbessert werden. Dazu waren folgende **Komponente** vorgesehen: Hochseeminensuch- und -räumschiffe (modernisierte Projekte 89.2, Kondor II-Klasse) mit verbesserten Räumgeräten sowie MAW-Hubschrauber. Hinzu kam die Entwicklung eines modernen schwachmagnetischen Basisräumbootes in Kunststoffverbundbauweise (Projekt 415) mit einem ferngesteuerten Minenidentifizierungs- und Minenvernichtungsgerät, (Projekt 190). Geplant waren 20 Boote, die den drei Flottillen zugeordnet werden sollten, um diese in die Lage zu versetzen, ihre minenverseuchten Fahrwasser im Einsatzfall sofort räumen zu können.



Projekt der Balcom-Klasse als Patrouillenboot vor der Indienststellung am 31. Juli 1990.

Foto: Sammlung Flohr.

Bezüglich der Landungskräfte betonte Gorschkow die Notwendigkeit, beständig ein motorisiertes Schützenbataillon als Marineinfanterie auszubilden und in die Lage zu versetzen, im Ernstfall in der 1. Welle handeln zu können. Diese Einheit sollte später den Kern einer eigenen Marineinfanterie bilden. Bei dieser Planung hatte man wohl das in Rostock stationierte Motorisierte Schützenregiment 28 (MSR 28) im Auge. Es trainierte beständig gemeinsam



SAR-Hubschrauber des Marinehubschraubergeschwaders 18, das mit dem 3. Oktober 1990 in die Bundeswehr überging.

Archiv H. Born.

mit Landungsschiffen der 1. Flottille in Peenemünde die Beladung und das Anlanden an nicht eingerichteter Küste.

Ambitionierte Pläne

Erstmalig ging es auch darum, dass die DDR nicht nur Empfänger von Schiffen und Ausrüstung aus der UdSSR war, sondern eigene Entwicklungs- und Bauleistungen erbringen sollte. So sah die DDR-Seite vor, in der Zeit von 1990 bis 1991 ein kleines Raketenschiff, Projekt 151 (Baltcom-Klasse), zu bauen. Die Entwicklung der dazugehörigen Seezielrakete Projekt 152 mit einer Reichweite von bis zu 130 Kilometern deklarierten die Seiten als deutsch-sowjetisches Gemeinschaftsprojekt. Die DDR sollte demnach einen opto-elektronischen Zielsuchkopf, den Transport- und Startcontainer sowie die landge-

stützte Kontroll- und Prüfeinrichtung beisteuern. Die Rakete Projekt 152 sollte die UdSSR liefern.

Ein bisher kaum bekanntes Projekt war der Bau eines Hebeschiffes mit 100 Tonnen Hublast in einer Anzahl von acht Serienschiffen. Die Lieferung war im Zeitraum zwischen 1987 bis 1990 vorgesehen. Hinzu kam der Bau eines Militärtransporters in einer Serie von sechs Schiffen, geplante Auslieferung bis 1990. Zusätzlich war die Sowjetunion an Militärtransportern (Wasserverdrängung von 18.000 bis 20.000 Tonnen) für die eigene Flotte interessiert, welche auf Werften der DDR gebaut werden sollten.

Das von der Führung der Volksmarine klar erkannte Defizit bei der Einführung eines automatisierten

Führungssystems konnte nie gelöst werden. Noch im Jahre 1990 plante man das sowjetische Fernzielzuweisungssystem MP-71 (Udar) auf Basis des Hubschraubers KA-27 einzuführen. Dieses System übertrug das Radarbild vom Hubschrauber an die Bodenstation. Somit war der Führungspunkt für die Stoßkräfte in der Lage, den Küstenbatterien, den Jagdbombern und den Raketenschnellbooten Ziele zuweisen. Eine Datenübertragung vom Hubschrauber an die in See handelnden Einheiten gab es allerdings nicht.

Großer Fortschritt

Einen großen Fortschritt auf dem Gebiet des Elektronischen Kampfes erreichte die Volksmarine durch die Entwicklung eines vollautomatischen Systems zur Abwehr gegnerischer Seezielraketen. Es trug die Bezeich-

Planung der Entwicklung des Kampfbestandes der Volkmarine
(Übersetzung aus dem Russischen)

Schiffstyp	Bestand 1983	Plan 1985	Plan 1990
Raketenkorvette Projekt 1241 (Tarantul)	-	4	10
Raketenschnellboote Projekt 205 (OSA M)	12	12	4
Kleines Raketenschiff Projekt 151 (Balcom)	-	-	8
Torpedoschnellboot Projekt 206 (Sershin)	15	12	5
Kleines Torpedoschnellboot Projekt 131 (Libelle)	30	15	8
System "Rubesh" (Küstenraketen)	2	8	8
Anzahl der Raketen/ Torpedos in einer Salve	52/120	80/76	136/-
MAW-Schiff Projekt 89. 2 (Kondor 2)	30	30	30
MAW-Schiff Projekt 89.1 (Kondor 1)	18	18	15
MAW-Schiff Projekt 415	-	-	16
Landungsschiff Projekt 108 (Frosch)	12	12	12
Jagdbombenflugzeug Su-22 M4	-	36	36
Kampfhubschrauber Mi-8 TB/T	12	12	12
UAW-Hubschrauber Mi-14 PI	9	9	9
Mi 14 Spez.ial	-	2	6
Aufklärungsschiffe	3	3	3
Schulschiff	1	1	1
Schwimmende Stützpunkte Projekt 62	9	1	-
Schwimmende Stützpunkte Pr. 162	-	6	6
Hilfsschiffe	34	34	34
Schiffe des hydrografischen Dienstes	15	15	15

Flottenplanung bis 1990.
Archiv Holger Neidel.

nung FERRAS. Ein entsprechender Rechner, ein Warnempfänger für Infrarot- und Funkmesssignale und weitere Komponenten komplettierten das System. Das aktiv wirkende Fernzielzuweisungssystem Udar in Kombination mit dem System FERRAS hätten die Volkmarine im Falle eines „heißen“ Krieges in die Lage versetzt, die erheblich angewachsene Feuerkraft der Stoßkräfte so effektiv wie nie zuvor zu nutzen, was eine deutliche Steigerung der Kampfkraft der Volkmarine zur Folge gehabt hätte.

Es kommt anders

Doch 40 Jahre nach der Gründung der DDR kommt es mit der politischen Wende anders.

Das Angriffspotential der Flotte wird nicht erhöht. Stattdessen stellte man mir als neuem Chef der Volkmarine im Dezember 1989 die Aufgabe, gemäß der Neuausrichtung der NVA auf eine reine Verteidigungsarmee auch die Volkmarine radikal umzubauen. Der Minister für Nationale Verteidigung und ehemalige Chef der Volkmarine, Admiral Theodor Hoffmann, gab die Richtung vor. Die Volkmarine erhielt im neuen Verteidigungs-

konzept die Aufgabe, die alleinige Verantwortung für die land-, see- und luftseitige Verteidigung des DDR-Küstenstreifens zu übernehmen. Das bedeutete zugleich, Landungs- und Stoßkräfte abzuschaffen und lediglich zwei Sicherungsflottillen mit Minen- und U-Boot-Abwehrschiffen zu bilden.

Das erste als Kleines Raketenschiff geplante Projekt 151 übernahm ich noch am 31. Juli 1990 nun als Patrouillenboot mit dem Namen Saßnitz in den Bestand der Volkmarine.

Aus dem Bestand des Marinehubschraubergeschwaders 18 hatten wir eine einsatzfähige SAR-Staffel geformt. Landseitig sollte uns ein Küstenverteidigungsregiment unterstellt und Teile der an der Ostseeküste **stationierten Flugabwehrraketen**stellungen in das Verteidigungssystem eingegliedert werden. Ich war damals bestrebt, das in Peenemünde stationierte Jagdfliegergeschwader 9 ebenfalls in die Volkmarine zu übernehmen. Doch dieses Vorhaben scheiterte am heftigen Widerstand des damaligen Chefs der Luftstreitkräfte/**Luftverteidigung, Generalleutnant Rolf Berger.**

Am 28. Februar 1990 übernahm ich das MSR 28 in Rostock und gliederte die nun in marineblau gekleideten Panzerfahrer und Kanoniere als Angehörige des Küstenverteidigungsregiments 18 (KVR 18) in die Volksmarine ein, die nun zwar über weniger Stoßkräfte zur See, doch an Land über 78 Kampfpanzer T 55 AB, 124 schwimmfähige Mot.-Schützenpanzer BMP1 sowie über 18 Mehrfachraketenwerfer Tatra RM-70 verfügte.

Neben dieser für eine Marine exotischen Kampftechnik übergaben wir mit dem Ende der Volksmarine Anfang Oktober 1990 mit den landseitigen und logistischen Einrichtungen 69 Kampfschiffe, 27 Kampfhubschrauber und zehn selbstfahrende Startrampen mit Küstenverteidigungsraketen Rubesh-Ä an die Bundesmarine. Die 24 Marinejagdbomber waren in der Friedensstruktur den Luftstreitkräften zugeordnet.

Hier endet die Leseprobe.
Sie wollen mehr lesen?
Nehmen Sie gerne den Kontakt zu uns auf.